

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bezw. Bülbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachstr. 12. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 121, Redaktion 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 1, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle/S.

Nummer 127

Halle a. S., Montag den 22. Februar

1915

Deutsche Flieger auf dem Wege nach London.

(W. S. B.) London, 22. Februar. (Reuter). Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Esser wahrgenommen. Eine Bombe wurde abgeworfen. Sie fiel in ein Feld dicht bei Braulee, ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe fiel in den Garten eines Hauses bei Colchester. Das Haus wurde leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Erfolg unserer U-Boote.

(z. B.) Mailand, 22. Februar. Nach der Mailänder „Sera“ sind die täglichen Verbindungen zwischen Paris und London seit zwei Tagen unterbrochen. Auch die Briefe sind ausgeblieben.

Die hartnäckigen Kämpfe in Flandern.

(z. B.) Amsterdam, 22. Februar. Aus Dünkirchen wird berichtet: Die heftigen deutschen Angriffe haben sich seit einigen Tagen nicht wiederholt. Die englischen und französischen Truppen gewannen einige hundert Meter Terrain bei Vernelles (?). Die belgischen Truppen mußten Bully westlich von Lens teilweise räumen. Hartnäckige Kämpfe finden noch statt mit Zwischenpausen an den Ufern des Eys, wo die Deutschen einige Brücken über den Kanal nach Lille geschlagen haben. Der Eisenbahnverkehr ist seit 2 Wochen vollständig reserviert für Truppentransporte.

Der amtliche französische Bericht.

(z. B.) Genl., 21. Februar. Der amtliche französische Bericht von Sonntag nachmittag 3 Uhr bejagt: In Belgien fanden einige Infanteriekationen im Raume von Pressant. Wir nahmen Teile eines Grabens zurück, den der Feind einen Augenblick besetzt hatte. Es bestätigt sich, daß die Deutschen auf dem Gelände mehrere hundert Mann ließen. Unsere Verluste sind nicht hoch. In der Champagne wurden unsere Gewinne behauptet. Zwei gegen Ende des gestrigen Tages unternommene feindliche Gegenangriffe mißlungen. In den Vogesen schlugen wir drei feindliche Angriffe, einen auf dem Nordufer der Ficht und zwei auf dem Südufer, zurück. Wir schritten darauf zum Gegenangriff. Der Kampf dauert fort.

(Die Ficht ist ein Nebenfluß der Ill, entspringt bei Weieral und mündet bei Zühäusern, nördlich Colmar.)

Eine neue politische Partei in Frankreich.

(z. B.) Genl., 22. Februar. Nach der kürzlich gebildeten „Gruppe der Nationalen Ver-

teidigung“ hat sich in der französischen Kammer wieder eine neue Vereinigung gebildet, genannt »Groupe de la démocratie sociale«. Diese Gruppe die sich aus Mitgliedern der radikalen Partei zusammensetzt, möchte nach dem erwarteten Siege den Handel und die Industrie in Frankreich fördern. Sie erklärt, sie wolle eine „weiblickende praktische Politik“ treiben, wie es die Notwendigkeit der nationalen Reorganisation erfordert.

Eine Parade der Pariser Schüler.

(W. S. B.) Paris, 22. Februar. Unterrichtsminister Garrau hat gestern eine Parade über die Schüler, die den Jahrgängen 1916 bis 1917 angehören und an den Kurfen der Gesellschaften für militärische Vorbereitung teilgenommen hatten, abgenommen. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er Frankreichs unbefehbares und unvergängliches Schicksal hervorhob und die Jünglinge auf die Anstrengungen hinwies, die sie eink als Soldaten zu ertragen haben würden. Er sei überzeugt, daß keiner von ihnen zögern werde, für Frankreich sein Blut hinzugeben.

Ein Antrag auf Ausschluß der Deutschen aus der Fremdenlegion.

(z. B.) Genl., 22. Februar. Senator Benzinger beabsichtigt im Senat einen Vorschlag zur Abstimmung zu bringen, wonach die Einreihung von Angehörigen feindlicher Staaten ins französische Heer als Fremdenlegionäre zu unterliegen sei, und alle seit 1. August 1914 erfolgten Anwerbungen für die Fremdenlegion annulliert werden sollen.

Der Gefechtswert französischer Kriegsschiffe.

(z. B.) Genl., 22. Februar. Die drei französischen Panzerkreuzer, die derzeit vor den Dardanellen sind, dürften eine andere Bestimmung erhalten. Die Teilnahme der genannten drei Schiffe am Bombardement der Dardanellenforts, war, da ihre Geschosse fast ausnahmslos ins Meer fielen, absolut bedeutungslos. Gleichwohl erhoffte man in Paris davon eine Erhöhung des Ansehens der französischen Kriegsmarine, der bei Cattaro die Gelegenheit zur Auszeichnung lebte.

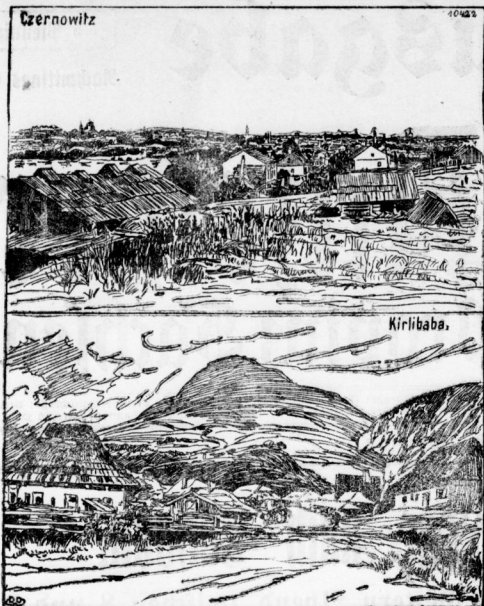
Die russische Regierung und die Judenfrage.

(W. S. B.) Petersburg, 22. Febr. In der Konferenz, die vor der Eröffnung der Duma zwischen Regierung und Abgeordneten abgehalten wurde, hat der Minister des Innern laut Mitteilung der Zeitschrift „Nowi Wozhod“ in Bezug auf die Judenfrage erklärt, daß die Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen zur Besserung der Lage der Juden nichts tun könne.

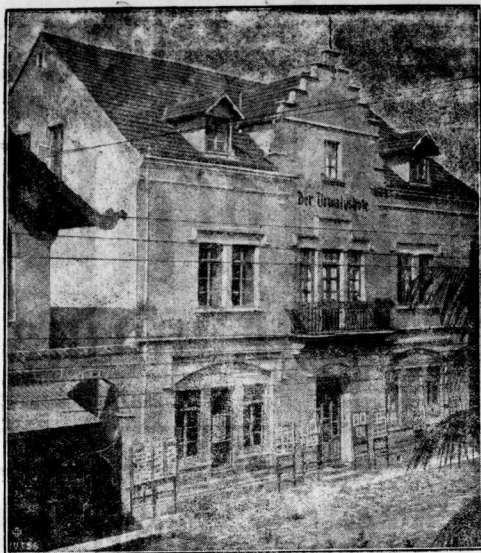
11 Millionen Feldpostsendungen an einem Tag.

Der Feldoberpostmeister Domizall, Oberpostdirektor in Leipzig, hat an einen Leipziger Freund ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Wir freuen uns unterer Tätigkeit. Wir haben kürzlich an einem Tage von der Heimat nach dem Heere und umgekehrt 11 Millionen Sendungen gezählt. Glatt erledigt!“

erben
22.1
ie au-
nter-
g ein
Gefen
nicht
n nur
Sitten
elt ge-
l, daß
tauer-
genicht
n des
Stimm
8 au-
nter.
Efenbe
s große
n Ein-
liger
erhalten
s dort
Deutsch-
studen,
nieler
sigt die
und eine
ter den
bers ist
Her am
tel. Zu
nglischen
rot für
eröffnet
sich in
o einer
Stärke
nie ver-
els. Es
auf diese
und Ver-
gehären
Origen in
ein baar
scapen.
len“, ant-
halb nicht
abstößt.“
sie möchte
eines Dol-
Sollen Sie
legen.“ —
sich bin auch
s. —
säter.“



Zu den Kämpfen in der Bukowina.



Deutsche Auslands-Zeitungen im Dienste der Aufklärung.

Unter den deutschen Auslands-Zeitungen, die manhaft und heroisch dafür eintreten, daß die Wahrheit über die Kriegsbereitschaft auch zur Kenntnis jener Kreise gelangt, die durch die Mangelhaftigkeit der Presse- und Postverhältnisse verdrängt werden, nimmt der in Süd-Russland erscheinende "Licht" einen besonderen Platz ein. In einer landesproduktiven Gegend des russisch-georgianischen Teils der Bevölkerung die nötigen Aufschlüsse über den Krieg zu vermitteln, unterhält er auch in seinen Veröffentlichungen eine Handvoll Auslands-Korrespondenten der englischen und französischen Tagesblätter, die in den russischen Provinzen arbeiten.

Sohnsburg—Erdtuben—Wittanponen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die jüngsten hochinteressanten Ereignisse in Kärnten, die zur unbegrenzten Befreiung dieses Landes von der kaiserlichen Herrschaft führten, lenken unsere Aufmerksamkeit auf die in der Heberbüchel-Region liegende Ebene. Wie uns der Bericht aus Erdtuben meldet, hat zunächst östlich der malaischen Grenze der Kampf um die Befreiung Kärntens stattgefunden, mit dem Ausbruch der Zurückdrängung der Russen gegen die Westfront unter Einwirkung von über 60 000 Gefangenen, vielen Gefährten und reichlichem Kriegsmaterial. Weiter sind die Russen bei Umfassung ihres rechten Flügels in der Gegend von Schirwan von östlich Ombinnen—Erdtuben—Wittanponen in Richtung auf den Nemen zurückgedrängt worden. Schließlich von Tiflis über Wittanponen auf Zauragen in Richtung auf die Zina. In diese weiteren kriegerischen Maßnahmen lassen sich schwerlich aus der Ferne und vom grünen Tisch aus beurteilen.

Es ist es wert, einen Blick auf die geographischen und topographischen Verhältnisse des Nordostlandes von Kärnten zu werfen.

Zunächst ein Blick auf die Nachbarschaft östlich der malaischen Grenze. Hier beginnt mit der Befreiungslinie längs des Nemen. Sie stellt die Verbindung zwischen der belagerten Erdtuben- und Nemenlinie her. Die Verbindung zwischen Wares und Nemen bildet der Fluß Dobe. Dieser Nebenfluß des Nemen fließt mit seinen mächtigen Ufern weiter die Verbindung zwischen den festen Plätzen Ordono und Komza her. Am Fluß liegt die kleine Station Schowice, welche die Bahn Nomenberg—Ordono—Schowice bildet. Die Ufer des Nemen sind moosig, sie lassen das Überfließen kaum an demselben an den häufigsten Überflüssen an. Diese wurden seitens der Russen besetzt. Komza, Sohnsburg gegenüber, Schirwan, am Mündungspunkt mehrerer Bäche, Wares und Schirwan. Die zuletzt genannte Station stellt die Verbindung mit dem rechten Flügel der belagerten Westfront, dem Westflügel der Linie Nomen—Wares—Ordono—Schowice, her. In diese beiden Gruppen folgen über Erdtuben in die russische Oberverwaltung einmündig einbringend, auf die Nemenlinie. Der Nemen, zunächst seinen Lauf von Süden nach Norden nehmend, biegt sich bei der großen Ortsteilung Komza nach Westen. Komza, an der Bahn Schowice—Ordono, liegt der Ort Komza, in befestigter Form neu aufgebaut, an der Bahn Schowice—Ordono. Wie man sieht, haben die Russen es gut verstanden, die nach Westen vorgehenden russischen Truppen aus dem Komza nach Westen, Komza, an der Bahn Schowice—Ordono, liegen der Ort Komza, in befestigter Form neu aufgebaut, an der Bahn Schowice—Ordono. Wie man sieht, haben die Russen es gut verstanden, die nach Westen vorgehenden russischen Truppen aus dem Komza nach Westen, Komza, an der Bahn Schowice—Ordono, liegen der Ort Komza, in befestigter Form neu aufgebaut, an der Bahn Schowice—Ordono.

kielen Fluß bei Tiflis. Von Tiflis führt bisher keine Schiene nach Zauragen und von dort in das Innere des russischen Gouvernements Komza hinein. Darum ist Tiflis, insofern der Weg in den Rücken der österreichischen Grenzstellungen führt, kein geeignetes Grenzposten für größere Truppenmassen, da diese mit ihren rückwärtigen Verbindungen an Eisenbahnen gebunden sind. Die Weisung Tiflis seitens der Russen war zu Beginn des Krieges nicht von Zauragen erfolgt, sondern von der Krimstörcher Straße auf dem linken Ufer der Memel. Aus Tiflis aber wurden die Russen nach dem Siege von Tannenberg über die Memelbrücken gegen Zauragen über die Grenze getrieben. Von dort aus hat sie immer wieder zurückgeworfen und haben einen Teil des preussischen rechten Flügel in Besitz genommen. Auf dem Nomen, auf dem rechten Ufer der Tiflis gegenüber, hatten die Russen schwere Beschädigungen erlitten und diesen Tiflis einzuweichen.

Nunmehr sind die Russen abermals von den Memelbrücken bei Tiflis über Wittanponen gegen Zauragen und in das Innere ihres unruhigen Landes getrieben worden. Bei Wittanponen und Zauragen befinden wir uns auf historischem Boden. Bei Wittanponen fand bei Ausbruch des napoleonischen Winterkrieges gegen Rußland das letzte Gefecht zwischen Preußen und Russen statt. Bei Zauragen aber wurde von dort am 30. Dezember 1812 die bekannte Konvention mit den Russen abgeschlossen, die den Ausgangspunkt zu der Befreiung Deutschlands vom transsibirischen Joch bildete.

Blot, Malowiens alte Hauptstadt.

Auf dem östlichen Ufer des Nemen liegt am rechten Ufer der breiten Weichsel zwischen Wladimir und der Festung Nowogorodsk malarisch das alte Blot. Wer zu Blot ankommt, der sieht in Friedenszeiten ein lebhaftes, lautes Gesehmelz am Uferplatz der Dampfboote, umher fließen die evangelische Kirche ihren hohen Turm über die Wälder der Blothöhe emporsteigend. Dichter kommen und gehen, zwischen ihnen drängen sich junge Leute mit roten Sträßen und Hülsentüchern, die Schüler des hier befindlichen russischen Gymnasiums, das in dem aufgehobenen Jesuitenkollegium untergebracht ist, und die Pracht der preussischen Damen, die in Samt und Seide einherwandeln, heute auf die Wohlhabenheit, zugleich aber auch auf die schon orientalische Weisheit der Bewohner. Deutsche gibt es nur wenig in dem 30 000 Seelen abtötenden Blot; sie wohnen mehr in den Erdhäusern der Umgegend, wo sie sich als Gastarbeiter oder selbständige Bauern betätigen. Und doch kennt man mit der deutschen Sprache in Blot ankommen, sprechen doch die mehrere Tausend Juden des Ortes alle jiddisch-deutsch, so daß eine Verständigung leicht möglich ist.

Vom feineren Ansehen freigeht man auf heller Treppe zwischen leicht gebauten, zum Teil noch schindelbedeckten Häusern zu dem abgeplatteten Hügel empor, auf dem die eigentliche, von Berggärten eingerahmte

Stadt liegt. Zur Linken dehnt sich das alte, von Kofir mit dem Großen mit Wurz und Mauer befestigte Blot. Die Befestigungswerke sind zwar gefallen, doch der aus dem Jahre 900 stammende Turm mit seinen vier Werten und östlichen weiserebrannten gemauerten Mauern rechts treibt seine beiden schwebeligen Türme empor. Sein Inneres, das durch den Reichtum und Gold geschmückt ist, bietet einen prächtigen, wenn auch mit dem alten Aussehen des Hauses wenig übereinstimmenden Anblick. Hier liegen die Gebeine der Könige Wladislaws Peremysl und seines Sohnes Wladislaws III., der den Beinamen der Krummhals führte. An den Turm schließen sich nach Westen alle Klosterbauten an, die heute als Kaserne und Schulen dienen. Auch die gewaltigen Räume des kaiserlichen Palastes sind anderen Verwendungen zugeführt; hier bieten der Geschichte der Gouvernementsstadt Blot Unterkunft. Der östliche Stadteil ist dagegen der neuere, der sein Entstehen vollständig der Tätigkeit preussischer Beamten verdankt, die nach der zweiten Teilung Polens vom Jahre 1791 hier eingewandert und mit dem alten Dürchenbau und mit dem alten Schmutz gründlich einbrachten.

Die Stadt, die sich nach Sibirienwärts streckenden Gassen wiederum in deutschen Weichsel, hat im Laufe der Jahrhunderte manch Kriegsgeschick erlebt, von ihren Mauern gesehen. Zum letzten Male in der Geschichte spielte Blot während der Reichstagskämpfe der Polen eine bedeutende militärische Rolle. Nach der Niederlage von Czeretowa flüchteten sich viele Polen hierher; doch verdrängte sie die Stadt in Verteidigungsschlacht auf jeden Fall, so daß schließlich bald nachher und in den letzten Tagen vor der letzten Sitzung des General Landrats an Stelle des außerordentlichen Abwärtlers zum Oberbefehlshaber ernannt wurde, ehe er der preussischen Grenze zu flieh. So haben mehrere Truppen in Malowien's alter Hauptstadt geschichtlichen Boden betreten, auf dem manche Schlacht geschlagen und schon mehrfach beides Blut im Kampfe gegen die Sennen geflossen ist.

Kamerad Wilhelm.

Aus der Falsch wird geschrieben: „Aus dem deutschen Vaterland, den ich dieser Tage schreiben ließ. Und da berichtet eine meiner vierzig Quartiergenossen, deren Vater als Selbstverleumdung im Jahre 1866 gefangen wurde, als der Kaiser vor Lutzen auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Schützengraben verweilt, entließ ihm das Folgendes. Ein Infanterist hob es auf. Darauf gab ihm der Kaiser einige Moneten und der Soldat sagte: „Danke, Majestät.“ Antwortte: „Sie brauchen hier nicht Majestät zu sagen, sondern Sie können mich ruhig als Kamerad anreden.“ Das hätte ein anderer Infanterist in der Höhe auch sagen zum Kaiser: Kamerad Wilhelm, ach mer, ach ein!“ Unter herzlichem Lachen willfahrte der Kaiser dieser Bitte.



Unser soeben neu erschienen

Kriegs-Atlas als Feldpostbrief

ist jedem im Felde Stehenden willkommen und **unentbehrlich!** Er enthält 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in sechsfarbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfalteter werden kann, während der ganze Atlas in **elegantem Ganzleinenband in der Tasche zu tragen ist.**

Gegen Einsendung von Mk. 1.60 übernehmen wir den Versand an jede uns aufgegebene Adresse.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.